

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 58 (1983)
Heft: 3

Rubrik: Aus Bautechnik und Bauwirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Bautechnik und Bauwirtschaft

Eternit ohne Asbest

Die Eternit AG in Niederurnen hat erste Faserzementprodukte aus asbestfreien Werkstoffen vorgestellt. Blumenkistchen, GEA-Unterdachplatten und die neuen kleinformatigen Fassadenschiefer sind die ersten konkreten Resultate langjähriger Forschungsanstrengungen.

Die Ersatzforschung hat vor mehr als zehn Jahren begonnen, weil der Rohstoff Asbest in absehbarer Zeit zur Neige geht. Durch die Erkenntnisse auf arbeitsmedizinischem Gebiet hat die Forschung noch höhere Priorität bekommen. Seit 1975 wurde ein Forschungsteam aufgebaut, das vorerst in breit angelegter Grundlagenforschung die Anforderungskriterien für Ersatzfasern definierte.

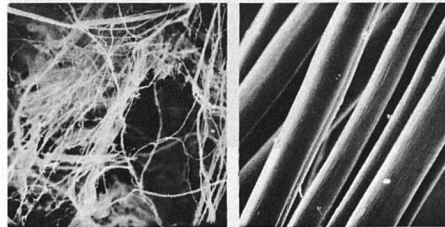
Die Laborergebnisse mussten anschliessend auf Pilotanlagen zu Produktionsverfahren umgesetzt werden. Schliesslich werden alle neuen Produkte ausgedehnten und vielfältigen Tests unterzogen, denn es werden selbstverständlich nur gründlich geprüfte, ausgereifte Produkte für den Markt freigegeben.

Nach achtzig Jahren Eternitproduktion aus Asbestzement hat nun also der Übergang zur Faserzementproduktion stattgefunden. Die dazu notwendigen Anstrengungen waren aufwendig, und nur beharrliches Weiterforschen führte schliesslich zum Ziel:

Zement als Bindemittel für Baustoffe hat, das weiss jeder, eine universale Bedeutung erlangt. Aber Zementstein allein besitzt sehr schlechte mechanische Festigkeiten; die bekannten ausgezeichneten Gebrauchseigenschaften resultieren immer aus einer Verstärkung. Im Fall von Stahlbeton erfolgt die Verstärkung durch Kies und die Stahlbewehrung, im Fall

von Eternit wurde diese Funktion bisher durch die Asbestfasern erfüllt. Durch Zumischung von zehn bis zwölf Prozent Asbest wird aus dem spröden, brüchigen Zementstein ein zähelastischer, hochfester Verbundwerkstoff, aus welchem leistungsfähige, dünnchalige Baustoffelemente gefertigt werden können. Das ist die Grundlage von Asbestzement.

Frühere Versuche, Asbest aus preislichen Gründen durch andere Fasern zu ersetzen, scheiterten ausnahmslos an der Unmöglichkeit, solche Fasern mit Zement zur verbinden.



Auf Initiative von Eternit haben erfahrene Faserhersteller neue Synthefasern als Asbestersatz zur Produktionsreife gebracht. Im Gegensatz zu Asbest (links im Bild) verfügen die neuen textilen Fasern (rechts im Bild) über eine feste Struktur, so dass sie weder bei der Produktion noch bei der Bearbeitung weiter aufspalten, was aus arbeitsmedizinischer Sicht ein Nachteil des Rohstoffes Asbest ist.



Dieses Bild zeigt eine der extremen Belastungen, denen das Bedachungsmaterial, in unserem Fall asbestfreies Eternit, in Hitze und Kälte ausgesetzt ist.

Nach Analyse von mehreren hundert Fasern musste auch im vorliegenden Fall festgestellt werden, dass eine Ersatzfaser für Asbest nicht bestand. Es bedurfte der Anstrengungen weltbesten Faserherstellers, um ganz spezielle Synthefasern zu erzeugen, die geeignet waren, das bisher verwendete Naturprodukt zu ersetzen.

Allerdings – nach Forschungs- und Anwendungserfahrung ist heute klar,

dass der generelle Ersatz von Asbest durch eine Faser unmöglich ist, wegen der Einmaligkeit der Eigenschaftskombination dieses Naturprodukts. So wird sich die Substitution nach den spezifischen Anforderungen der Endanwendung richten müssen und eine ganze Palette verschiedener Faserkombinationen umfassen. Das heisst mit anderen Worten, dass in Zukunft sozusagen «Eternit nach Mass» hergestellt wird, nämlich immer in optimaler Zusammensetzung entsprechend dem hergestellten Endprodukt. B.

Umbesetzung bei der SBK

Bei ihrer Gründung im Jahre 1975 wurde die Geschäftsstelle der Schweizerischen Bauwirtschaftskonferenz dem Schweizerischen Baumeisterverband übertragen und seither von Dr. A. Schwendimann (Zentralsekretär SBV) zusammen mit Sekretär Dr. P. Koller betreut. Im Zusammenhang mit Umstrukturierungen beim SBV drängte sich die Notwendigkeit auf, eine Person für die Geschäftsführung der SBK vollumfänglich einzusetzen.

In diesem Sinne hat der bisherige Sekretär, Dr. Peter Koller, am 1. Januar 1983 die Geschäftsführung der SBK übernommen. Als Sonderbeauftragter steht ihm Dr. A. Schwendimann zur Seite, und zwar unter anderem für die Koordination im Bereich Wohnbau.

Bauheizung unentbehrlich

Bauheizungen sind in den Wintermonaten unentbehrlich. Ohne sie steht die Arbeit im ungeheizten Bau vielfach still. Verzögerungen bedeuten Ärger und kosten Geld. Mittels Bauheizung kann auch im Winter normal gearbeitet werden.

Bauheizgeräte müssen mobil und in ihrer Leistung variierbar sein, damit auf einer Baustelle einzelne oder mehrere Räume beheizt werden können. Besonders vorteilhaft ist, wenn Apparate thermostatisch gesteuert sind und beispielsweise bei Sonneneinstrahlung die Leistung automatisch reduzieren.

Die Firma Roth-Kippe AG ist in der Schweiz Spezialistin für das Heizen auf Baustellen. Sie hält ein breites Sortiment an fahrbaren ölbefeuerten Indirekt- und Direktheizapparaten in vielen Lei-

www|www
Bedaco
löst auch Ihre
Wäschetrocknungs-
Probleme / wenn nötig mit Hilfe
von Sonnenenergie
B.T. Dall'O AG. 8002 Zürich
Elektrische Heizungen und Medizinthermische Apparate
Lesingstrasse 7/9
Tel. 01 201 28 10/202 58 02

stungsstärken für Käufer und Mieter bereit. Zum Beheizen einzelner Räume, Lokale oder Werkstätten werden seit Jahren auch Elektro-Heizautomaten eingesetzt. Die elektrischen Heizapparate decken den unteren Wärmebereich von 1000–20 000 kcal/h ab, die ölbefeuerten den oberen von 20 000–115 000 kcal/h.

Bei Maler-, Gips- und Plattenlegerarbeiten werden vorwiegend transportable Direktstrahler verwendet, die erstens feuchtes Mauerwerk tief durchtrocknen und zweitens im Winter beim Arbeiten einen Raum hell ausleuchten.

Viele Unternehmen bevorzugen auch eine festeingebaute Heizung, ein Gerät, in dem sie ihr Alt-, Schmier- oder Hydrauliköl verbrennen und so noch etwas für die Abfallbeseitigung tun können. Sämtliche mobilen Roth-Kippe-Heizgeräte können gekauft oder auch gemietet werden.

Die individuelle Wohnungsbeheizung

Die steigenden Kosten für Energie – und damit vor allem für Heizung und Warmwasser – rütteln an schweizerischen Traditionen. Zwar ist die Schweiz weltweit das Land mit dem höchsten Anteil an Zentralheizungen. Aber viele Architekten, Bauherren und Installateure scheinen festzustellen, dass die individuelle Wohnungsheizung mit Gasgeräten eine interessante Alternative darstellt. Als einer der Hauptgründe für diesen Trend erscheint nicht nur das Energiesparen, obschon dank individueller Verbrauchs-Messung und -Eingriffsmöglichkeit sowie Wegfall von Verteilverlusten Energieeinsparungen erzielt werden können. Als gewichtiges Argument zeigt sich die Unabhängigkeit von einem zentralen Heizregime. Damit entfallen automatisch Reklamationen und laienhafte Vorstellungen der Wohnungsinhaber wegen zu hohen Energieverbrauchs. Jeder kann bzw. muss sich dafür selbst verantwortlich fühlen.

Zufriedene Mieter beim Wäscheturnus

Das Trocknen der Wäsche braucht Zeit. Viel Zeit, wenn es ohne Hilfsgerät geschehen muss. Zeit, die mancherorts – je nach Witterung – den Wäscheturnus der Mieter durcheinanderbringt und da und dort Ursache dauernder Querelen bildet.

Ein Wäschetrockner schafft da auf einfache Weise Abhilfe. Die Bedaco in Zürich bietet ein breites Programm von Warmluft- und Entfeuchtungs-Wäschetrocknern an, das praktisch jedem Bedürfnis und allen Raumverhältnissen gerecht wird. Dabei wurde das Hauptgewicht bei der Konzeption auf schonende und energiebewusste Trocknung der Wäsche gelegt. *B.*

Walter Meier Holding AG und Procalor gemeinsam

Die Walter Meier Holding AG hat Ende Dezember 1982 die Procalor Holding AG mit Procalor AG und Procalor SA übernommen. Der Verkauf der Procalor erfolgte wegen fehlender Nachfolger.

Procalor ist eines der branchenführenden Unternehmen des Heizungsgrosshandels. Programm und Dienstleistungen decken praktisch den gesamten Bedarf des Heizungsgewerbes in der Schweiz. Gesamthaft werden etwa 125 Mitarbeiter beschäftigt.

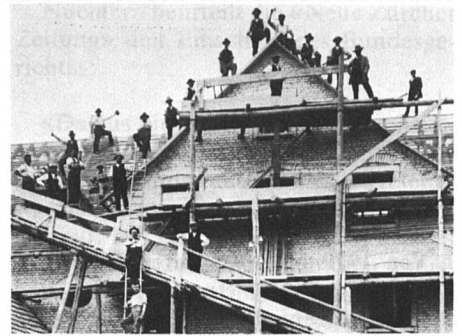
Für die Walter Meier Holding stellt die Procalor eine bedeutende Stärkung der Konzerngruppe Energietechnik dar. Die Procalor wird als völlig eigenständiges Unternehmen weitergeführt.

Die Walter Meier Holding AG erzielte 1982 einen Umsatz von zirka 240 Mio. Franken und beschäftigt rund 1500 Mitarbeiter (u.a. Oertli, Sauber + Gisin, Defensor, Procalor). *B.*

75 Jahre Schweizerischer Dachdeckermeister-Verband in Luzern

In Luzern feierte Ende 1982 der Schweizerische Dachdeckermeister-Verband, SDV, sein 75jähriges Bestehen. Der Zentralpräsident des SDV überreichte dabei dem Gemeindepräsidenten von Seelisberg in Form einer Urkunde das Jubiläumsgeschenk der Dachdecker. Der SDV schenkte der Stiftung «Pro Treib» nämlich die Neueindeckung des wunderschönen alten Fährhauses in der Nähe des Rütli, die er im Rahmen der im vorletzten Winter erfolgten Gesamtrenovation durchgeführt hat.

Aus dem «ehrbaren Handwerk zwischen Himmel und Erde», wie der Dachdeckerberuf genannt wurde, sind 610 Betriebsinhaber im Schweizerischen Dachdeckermeister-Verband zusammengeschlossen. Die 610 Verbandsmitglieder zahlten 1981 an ihre 2865 Beschäftigten schätzungsweise 81 Mio. Franken an Löhnen aus. Im vergange-



So präsentierten sich Dachdecker und Handwerker vor 60 Jahren stolz auf dem Dach. Damals warf man sich für den Fotografen noch in den Sonntagsstaat.

(Foto FLP)

nen Jahr bestanden 20 Dachdecker die Meisterprüfung und 123 Lehrlinge die Lehrabschlussprüfung. Gegenwärtig befinden sich 331 Jugendliche in der Lehrlingsausbildung. Diese Zahl hat sich seit 1970 vervierfacht.

Der Dachdecker setzt aber nicht einfach Ziegel auf die vom Zimmermann erstellten Sparren; er isoliert auch Dächer und Fassaden nach neuesten Erkenntnissen. Vom gesamten Auftragsvolumen der Mitgliedsbetriebe fielen 1981 28% auf Ziegeldächer (ca. 60 Mio. Dachziegel), 24% auf Asbestementdächer, 14% auf Flachdächer, 21% auf Fassaden und 13% auf diverse Arbeiten. *B.*

Slumbildung in Grossbritannien

Rund 1,1 Millionen Häuser, die wegen des Stadiums ihres Verfalles für Menschen unbewohnbar geworden sind, gibt es gegenwärtig in Grossbritannien. Weitere 1,5 Millionen Gebäude sind stark reparaturbedürftig. Dies erklärte die Vereinigung der britischen Kommunalverwaltungen. Ingesamt müssten umgerechnet rund 81 Milliarden Franken aufgewendet werden, um die durch jahrzehntelange Vernachlässigung entstandenen Schäden zu beseitigen und die entstehenden riesigen Slums zu verhindern. *B.*

**Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service**

Tel. 301 44 44

**ELEKTRO
COMPAGNONI
ZÜRICH**